An alle Haushalte

BURGWEDEL *im* BLICK

BURGWEDEL SPD

ZEITUNG DES SPD-ORTSVEREINS BURGWEDEL | AUSGABE 1/2021

EDITORIAL

ZUSAMMENHALT!

Die Bewältigung der Corona-Pandemie hat in der Tat wie ein Brennglas Entwicklungen offen gelegt, die in die richtige Richtung gehen und wo noch – zum Teil erheblicher – Nachholbedarf besteht. Unser Gesundheitssystem hat sich als stabil und robust erwiesen. Allen, die dort arbeiten, gebühren großer Dank und Anerkennung! Das muss sich auch in einer angemessenen Entlohnung und guten Arbeitsbedingungen widerspiegeln.

Die anfänglichen Probleme bei der Beschaffung von Schutzausrüstung und bei der Produktion des Impfstoffes machen auch deutlich, dass Produktionskapazitäten in Europa aufgebaut werden müssen, um nicht von reibungslos funktionierenden globalen Lieferketten abhängig zu sein.

Großer Nachholbedarf bestand und besteht beim Thema Digitalisierung. Das betrifft alle Bereiche, wie Wirtschaft, öffentliche Verwaltung, Schulen und Hochschulen. Wichtige Erkenntnisse aus Homeoffice und Distanzlernen müssen auch für die Nach-Corona-Zeit genutzt werden.

Insgesamt zeigt sich ein starker Zusammenhalt in unserer Gesellschaft mit großer Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Das ist eine gute Ausgangslage für die nächsten Monate.

Herzlichst

Andreas Strauch, Regionsabgeordneter und Vorsitzender der SPD Burgwedel

EINE ZWISCHENBILANZ

Sieben Jahre Bürgermeister: Was wurde erreicht – was soll kommen

Foto: privat

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,
die einstimmige Nominierung des SPD-Vorstandes für eine weitere Amtszeit als Bürgermeister für Burgwedel ehrt mich sehr, und ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Wenn ich auf die bisherige Amtszeit seit 2014 zurückblicke, und sehe, wie sich meine Heimatstadt Burgwedel weiterentwickelt hat, bin ich dankbar und glücklich, dass ich als Bürgermeister meinen Beitrag dazu leisten durfte.

Die Stadt Burgwedel hat sich maßgeblich weiterentwickelt. Viele Themen, die ich vor sieben Jahren im Wahlprogramm angesprochen hatte, wurden auf den Weg gebracht und konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden. So ist die Entwicklung einer Stadt immer als Prozess zu begreifen. Ich möchte das an einigen ausgewählten Themen verdeutlichen.

SCHULEN

Burgwedel verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Unsere Schulen, Kindertagesstätten, Straßen und Wohngebiete sind im Wesentlichen in einem guten Zustand. Damit das gute Niveau erhalten bleibt, müssen bestehende Strukturen kontinuierlich gepflegt und erneuert werden. Unser Gymnasium ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel. Mit Mut und Weitblick wurde entschieden, das Gymnasium zukunftssicher weiterzuentwickeln. Verwaltung und Politik haben gemeinsam das größte Investitionsprojekt der Stadtgeschichte auf den Weg gebracht. Ich freue mich außerordentlich, dass ich in diesem Sommer den Neubauteil termingerecht der Schulgemeinschaft übergeben darf. Im Anschluss an die Übergabe des Neubaus wird die Sanierung des Bestandsgebäudes folgen.

Darüber hinaus stehen sichere Schulwege für unsere Kinder und Jugendlichen bei allen Umbauten im gesamten Stadtgebiet im Vordergrund. Hierzu wird die Verwaltung im Frühjahr 2021 die Hauptroute der Schüler*innen zum Schulzentrum IGS/Gymnasium im Bereich der Straßenüberquerung Am Mennegarten und der Burgdorfer Straße umbauen. Durch eine übersichtliche Verkehrsführung ist in diesem Bereich ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Schulwegsicherheit geleistet.

Die Grundschulen in Fuhrberg und Kleinburgwedel wurden ebenfalls zukunftssicher weiterentwickelt. Es sind die Bildungseinrichtungen in unserem Burgwedel, die gute Beispiele für die Wichtigkeit eines

Fortsetzung auf Seite 2

Foto: privat

Fortsetzung von Seite 1

verlässlichen und kontinuierlichen Erneuerungsprozesses sind. Best ausgestattete Bildungseinrichtungen sind ein Garant für eine hohe Lebensqualität, zufriedene und erfolgreiche Schüler*innen.

So muss im Weiteren bei der Turnhalle der Grundschule Fuhrberg überprüft werden, inwieweit eine Sanierung oder gar ein Ersatzneubau nötig ist. Ebenso werden weitere Sanierungsmaßnahmen an der großen Sporthalle und auch am Gebäude der IGS in Großburgwedel in den nächsten Jahren nötig.

STRASSEN, WEGE UND ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

Eine gute Infrastruktur findet sich auch in unserem Straßennetz, das über die letzten Jahre immer wieder erneuert wurde. Ich bin sehr dankbar, dass die Erneuerungen der Ortsdurchfahrten durch die Region Hannover im Stadtgebiet Burgwedel so umfangreich umgesetzt werden. Durch die gute Koordination der Baumaßnahmen konnte die Stadt parallel eigene Bauvorhaben am Kanalnetz und an den Fußwegen erledigen. Das sparte nicht nur Geld, sondern auch Zeit. Des Weiteren wurde eine Vielzahl an Radwegen durch die Region Hannover erneuert, sodass die Gesamtheit aller Verkehrswege von den Baumaßnahmen profitiert.

Mir ist bewusst, dass es auch immer wieder zu Einschränkungen in den Ortschaften gekommen ist und viele Anlieger auf eine harte Geduldsprobe gestellt wurden. Ich bin jedoch überzeugt, dass das Ergebnis der neuen Straßen, Rad- und Fußwege, die über Jahrzehnte halten werden, die Einschränkungen während der Bauzeit aufwiegt.

Bei jeder bisherigen und zukünftigen Baumaßnahme halte ich es für grundlegend, dass an alle Verkehrsteilnehmer*innen gleichermaßen gedacht wird. Die Mobilität der Menschen ändert sich stetig. Die Statistik zeigt, dass die jüngere Generation ihre Mobilität nicht mehr auf das eigene Auto konzentriert, sondern eine Vielzahl von Fortbewegungsmöglichkeiten nutzt. Ebenso verhält es sich bei der älteren Bevölkerung durch die Einführung der E-Bikes. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die ältere Bevölkerung sich genauso sicher und selbstständig im Verkehr bewegen kann wie die Jüngsten. Dafür sind gute Fußwege und klar sichtbare Bereiche für Radfahrende unerlässlich.

Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs ist nicht nur für die Umwelt gut, sondern erhöht auch die Attraktivität Burgwedels als gut erreichbarer Arbeitsort. Ich bin sehr froh, dass ich mit der Regiobus GmbH vereinbaren konnte, eine Buslinie vom Bahnhof direkt zu Rossmann und Fiege fahren zu lassen. Dadurch konnte verhindert werden, dass unsere Innenstadt durch die dort entstandenen neuen Arbeitsplätze weiter mit Pendlerverkehren belastet wird.

FREIBAD

Für die hohe Lebens- und Freizeitqualität möchte ich noch zwei weitere wichtige Einrichtungen nennen. Unser Freibad wurde in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut. Nach 60 Jahren Benutzung wird nach einer intensiven Bauzeit am 1. Mai die diesjährige Badesaison eröffnet und den Badegästen ein grunderneuertes Freibad geboten. Das Becken und die Sprunganlage werden so umgebaut sein, dass alle Vorgaben für den sicheren Badespaß erfüllt sind. Außerdem werden die Bereiche der Duschen und die Flächen um das Becken und den Eingangsbereich neu und ansprechend gepflastert. Die Sanitäranlagen werden erweitert und modernisiert.

Eine mir besonders wichtige Investition war die Erneuerung und Modernisierung des Einlasssystems. Zukünftig können Eintrittskarten bargeldlos gezahlt werden. Die Gäste können bereits von zuhause online einsehen, wie voll das Bad zurzeit ist. Mit der neuen Kassentechnik werden die Wartezeiten am Eingang reduziert und besser gesteuert.

Für die jugendlichen Badegäste möchte ich das Freibad in einem zweiten Bauabschnitt mit einer Erlebnisrutsche erweitern. Mit dieser Attraktion wird das Freibad auch für jüngere und junggebliebene Gäste aufgewertet und zukunftsfähig bleiben.

SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE

Die Seniorenbegegnungsstätte ist eine ebenso erfolgreiche wie langjährige Traditionseinrichtung der Stadt Burgwedel. Die Angebote für ältere Menschen sind seit Jahrzehnten beliebt und entwickeln sich ständig weiter. Heute stehen wir vor der Aufgabe, das Gebäude der Begegnungsstätte zu erneuern. Diese Aufgabe möchte ich in den nächsten Jahren aktiv vorantreiben. Die Bedarfe der Nutzergruppen haben sich über die Jahre verändert und wurden in Workshops für das zukünftige Konzept erarbeitet und dokumentiert. Daraus ergibt sich der Wunsch, die Seniorenbegegnungsstätte zu einem Familienzentrum für Jung und Alt mit unterschiedlichsten Veranstaltungen und Beratungsangeboten weiterzuentwickeln.

Viele Menschen in Burgwedel wünschen sich ein Haus für Begegnungen und zum Austausch. Ich stelle mir ein Bürgerhaus vor, in dem neben den bisherigen Angeboten auch die Möglichkeit eines Cafés mit Kulturangeboten Platz findet. Hier wird ein neues Gebäude

Foto: privat

Vertragsunterzeichnung Grundstück für neues Klinikum in Burgwedel v.l.n.r.: Michael Born, KRH; Axel Düker Bürgermeister; Barbara Schulte, KRH; Hauke Jagau, Präsident der Region Hannover

benötigt, das alle aktuellen und zukünftigen Bedarfe erfüllt. Das Innenstadtentwicklungskonzept und die damit verbundenen Fördermittel eröffnen weitreichende Möglichkeiten, diese wichtige Einrichtung zu stärken.

KRANKENHAUS

Eine der wichtigsten Entscheidungen meiner ersten Amtszeit ist die Standortsicherung des neuen Krankenhauses in Großburgwedel. Nach intensiven Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern konnte ich die für den Neubau erforderlichen Flächen für die Region Hannover sichern. Nach der Entscheidung für den Krankenhausstandort Burgwedel nehmen die Planungen konkrete Konturen an. Es findet eine weitere Spezialisierung im Bereich Herzkatheter und Schlaganfallpatienten (Stroke Unit) statt. Die Geburtsstation wurde dauerhaft abgesichert. Zu den Leistungsangeboten des Krankenhauses zählen noch: Innere Medizin, Chirurgie, Urologie und Gynäkologie. Das neue Krankenhaus wird über mehr Betten verfügen als das bisherige.

Burgwedel wird mit einem modernen Krankenhaus mit neuester Medizintechnik gut für die Zukunft gerüstet sein. Die Gesundheitsversorgung unserer Stadt bleibt damit langfristig auf einem hohen Niveau gesichert. Der Klinik-Neubau entsteht am Rand von Großburgwedel in Richtung Isernhagen FB und damit in sehr zentraler Lage. Die sehr gute Verkehrsanbindung an die Autobahn und die umliegenden Orte haben den Ausschlag für den neuen Standort gegeben.

Fahrzeugübergabe an die FFW Wettmar v.l.n.r.: Ingo Motl, Stadtbrandmeister; Karsten Weigt, Ortsbrandmeister und Bürgermeister Axel Düker Foto: Dieter Siedersleben

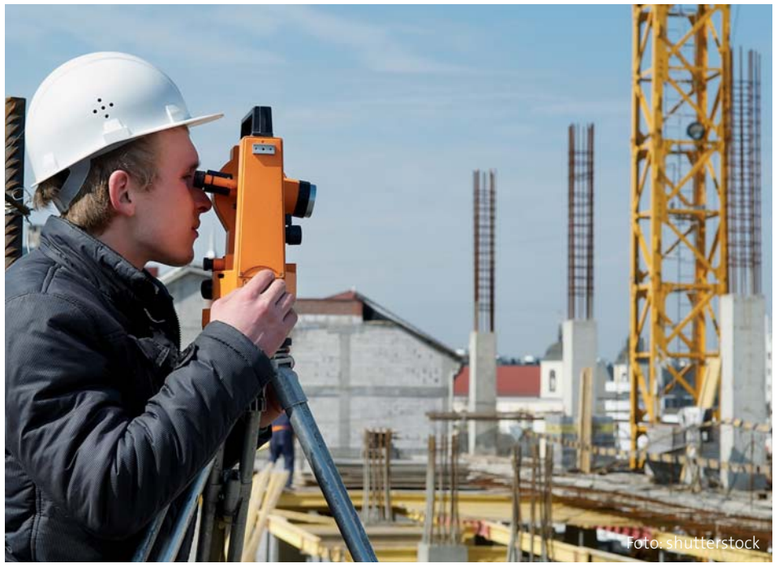
FEUERWEHR

Die Ausstattung und Entwicklung unserer Freiwilligen Feuerwehr war mir schon immer ein großes Anliegen und wird es auch bleiben. Seit vielen Jahren unterstütze ich die Feuerwehr. Unsere Feuerwehr übernimmt eine der wichtigsten ehrenamtlichen Aufgaben zum Schutz und Wohle der Bevölkerung in der Stadt Burgwedel. Zu jeder Tages- und Nachtzeit können wir uns auf ihre selbstlose Hilfe und Unterstützung verlassen. Die dafür nötige Ausstattung mit Ausrüstung, Fortbildung, Fahrzeugen und Gebäuden ist eine ständige Aufgabe, die immer im Blickfeld der Verwaltung bleiben muss.

Ich bin seit Jahren bei jeder Jahreshauptversammlung der einzelnen Ortswehren

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3



anwesend und weiß, was die Kamerad*innen für ihre Arbeit in der Gemeinschaft benötigen. Unsere Feuerwehrhäuser müssen nach Jahrzehnten der Nutzung erweitert oder sogar neu gebaut werden. Geänderte Vorschriften zum Schutz der Feuerwehrleute, deutlich mehr Mitglieder und größere Fahrzeuge bedingen diese Entwicklung. Das Feuerwehrhaus in Kleinburgwedel ist das erste, das an einem neuen Standort, nach modernsten Planungen und unter ökologischen Gesichtspunkten der Freiwilligen Feuerwehr Kleinburgwedel eine neue Heimat geben wird. Für die Feuerwehr Großburgwedel ist bereits ein neues Grundstück gefunden worden. Dieses Bauvorhaben wird noch etwas Zeit benötigen. Die weitere Verbesserung der Einsatzfähigkeit wird auch am bisherigen Standort ausgebaut.

Ich bin sehr glücklich, dass die lang ersehnte und dringend benötigte Drehleiter für die gesamte Stadtfeuerwehr beschlossen ist und angeschafft wird. Viele Einsätze in der Vergangenheit haben immer wieder verdeutlicht, dass eine eigene Drehleiter für die Sicherheit der Stadt und die Absicherung der Feuerwehrleute im Einsatz eine wichtige Ergänzung ist.

WOHNUNGSBAU

Burgwedel benötigt nach wie vor mehr bezahlbaren Wohnraum. Wir leben in einer Stadt mit einer hohen Lebensqualität und einer großen Attraktivität für die Ansiedlung von Unternehmen und neuen Arbeitsplätzen. Dennoch verfügt Burgwedel im Regionsvergleich über das höchste Durchschnittsalter und eine sinkende Bevölkerungszahl. Denn es fehlt an bezahlbarem Wohnraum gerade für junge Menschen und Familien.

Wir haben eine Reihe von Baugebieten in den Ortschaften ausgewiesen, um Wohnraum zu schaffen. Überwiegend werden dort Ein- und Zweifamilienhäuser entstehen. Es soll aber auch Mietwohnungsbau in überschaubarem Maß realisiert werden. Vor allem aber gehören Mehrfamilienhäuser zum Siedlungsschwerpunkt Großburgwedel mit einer sehr guten Anbindung an Verkehr und Infrastruktur. Und hier muss mehr geschehen. Der aktuelle Krankenhausstandort bietet mit seinen Flächen im Eigentum des Regionsklinikums sicher interessante Chancen in bester Lage. Das wird allerdings noch einige Jahre brauchen. Wir müssen vorher verfügbare Flächen erwerben und sie Investoren zugänglich machen, um den jungen Menschen in Burgwedel die Möglichkeit zu bieten, hier zu bleiben und nicht in andere Orte abzuwandern, wenn sie ihr Elternhaus verlassen und selbständig werden.

Ich setzte mich dafür ein, dass auch die Beschäftigten unserer Betriebe die Chance haben, nah am Arbeitsplatz zu wohnen anstatt täglich weite Wege zu pendeln. Ich möchte den Wohnungsbau in Großburgwedel für junge Menschen, Familien und ältere Menschen so gestalten, dass es Wohnraum für alle Einkommen gibt.

GEWERBEENTWICKLUNG

Das finanzielle Wohlergehen der Stadt Burgwedel hängt unter anderem an der hervorragenden Mischung unserer Gewerbebetriebe. Mir ist der gute und vertrauensvolle Kontakt zu den örtlichen Betrieben sehr wichtig. So erfährt die Verwaltung frühzeitig, an welcher Stelle Unterstützung gewünscht und benötigt wird. Hierfür habe ich mich für die Bevorratung von Erweiterungsflächen und die strategische Investition in Ausgleichsflächen eingesetzt. Diese Entscheidung hat nicht nur zum endgültigen Grundstück für das zukünftige Krankenhaus geführt, sondern auch zur Neuansiedlung und Erweiterung wichtiger Gewerbeflächen in unserer Stadt. Das Gewerbegebiet in Kleinburgwedel wurde in den letzten Jahren komplett ausverkauft und wird aktuell erweitert. Zukünftig ist auch eine Gewerbeentwicklung in Fuhrberg vorgesehen.

Im Gewerbegebiet bei Rossmann werden die neuen Flächen nach ökologischen Gesichtspunkten an die Firmen vergeben. Es wird darauf geachtet, dass der Flächenverbrauch nachhaltig erfolgt und ökologisch ausgeglichen ist. Dazu müssen sich die Unternehmen bereit erklären, die unsere attraktiven Flächen erwerben wollen. Ich möchte damit erreichen, dass die Eingriffe in die Natur durch die Bebauung so gering wie möglich ausfallen. Es gilt grundsätzlich, dass die zukünftigen Investoren ökologische Aspekte im Bau und Betrieb ihrer Gewerbe berücksichtigen müssen. Neben Solaranlagen zur Stromerzeugung müssen Flächen insektenfreundlich und Regenwasser bindend gestaltet werden.

Durch Dachbegrünungen und speziell gestaltete Freiflächen kann viel erreicht werden. Ich bin sehr dankbar, dass Rossmann, als unser größter Arbeitgeber, sich mit der ökologisch-nachhaltigen Gestaltung seiner Zentrale und des geplanten Neubaus diesem Anliegen anschließt. Die Erweiterung des Gewerbegebietes nach ökologischen Gesichtspunkten ist bisher einzigartig.

DIGITALISIERUNG / GLASFASER

Die Digitalisierung hat in allen Lebensbereichen der Menschen eine neue Dimension und Aktualität erreicht, die vor der Zeit der Pandemie nicht vorstellbar erschien. Als das öffentliche und private Leben im Frühjahr 2020 runtergefahren wurde, war die Dringlichkeit der Digitalisierung mehr als deutlich. Die Schulen wurden zum Glück schon seit einigen Jahren im Bereich der digitalen Ausstattung und Anbindung ausgerüstet. Ebenso war die Stadtverwaltung bereits gut vorbereitet. So war es schnell möglich, die veränderten Anforderungen durch die Pandemie so anzupassen, dass die Schulen auch im Homeschooling gut gerüstet sind. Auch die Schüler*innen, die nicht über eigene Tablets verfügen, wurden durch die Verwaltung mit Endgeräten versorgt. Zur Unterstützung wurden 240 Tablets schnell und unkompliziert beschafft und eingesetzt.

Unsere Schulen sind flächendeckend mit WLAN als Grundstruktur in den Gebäuden ausgerüstet. Digitaler Unterricht ist ohne WLAN nicht möglich. Zur sicheren Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus sind alle Schulen mit der Software IServ ausgerüstet. Nur so ist es möglich, dass Homeschooling und der digitale Austausch gesichert stattfinden können. Mir ist wichtig, dass wir alle Schüler*innen, unabhängig vom Einkommen der Eltern, beim digitalen Lernen mitnehmen.

Für die Stadtverwaltung war und ist es das Ziel, den Herausforderungen der Pandemie entgegen zu treten, zugleich entscheidungs- und handlungsfähig zu sein und innerhalb dieser völlig neuen Rahmenbedingungen weiterhin der täglichen Arbeit nachkommen zu können. So sind wir mit all unseren Dienstleitungsangeboten für die Bürger*innen weiterhin im Rathaus verfügbar. Viele Dienstleistungen werden ab sofort zusätzlich auch online auf der Homepage der Stadt angeboten. Diese Umstellung brachte natürlich auch Änderungen in den Abläufen mit sich. So musste die vorhandene Technik aufgestockt und angepasst werden.

Lehrerausbildung »Digitalisierung in Schulen« in der Grundschule Wettmar. Foto (2): Axel Düker

In diesen schweren Zeiten haben sich sowohl die digitale Infrastruktur als auch deren Ausbau in den Ortschaften als echte Zukunftsinvestition gezeigt. Wer hätte vor zwei oder drei Jahren gedacht, dass auf einmal Eltern und Schulkinder tagsüber auf ein stabiles und leistungsfähiges Internet für das berufliche und schulische Fortkommen angewiesen sind? Diese Erfahrung sollte uns auch zukünftig leiten, wenn es darum geht, die digitale Entwicklung voranzutreiben. Der Glasfaserausbau war in den Ortschaften oftmals von einigen Einschränkungen und Verzögerungen begleitet. In der Summe bin ich absolut überzeugt, dass die Entscheidung für den Ausbau richtig und wichtig war.

Ich wurde in den letzten Jahren ab und an gefragt, ob ich mir das Amt als Bürgermeister so vorgestellt habe. Natürlich gab es immer wieder schwierige Situationen und Entscheidungen, die nicht einfach für mich waren und bei denen mir bewusst war, dass nicht alle Menschen zufrieden sein werden. Mir hat es jedoch sehr geholfen, dass ich im Rathaus von Burgwedel mit einer sehr gut aufgestellten und hochengagierten Verwaltung zusammenarbeiten kann.

Als Fazit kann ich für mich auf jeden Fall festhalten, dass ich jeden Tag Freude an der Gestaltung und am Führen im Team habe. Ich habe noch keinen Tag als Bürgermeister bereut und würde mit der Unterstützung der Bürger*innen von Burgwedel in weiteren fünf Jahren die dargelegten Schwerpunkte sehr gern weiter voranbringen und mich mit voller Kraft für ein lebendiges und zukunftssicheres Burgwedel einsetzen.

Besuchen Sie mich auch auf meiner Internetseite www.axel-dueker.de
Ihr Bürgermeister Axel Düker ■

EIN GLÜCKSFALL FÜR BURGWEDEL

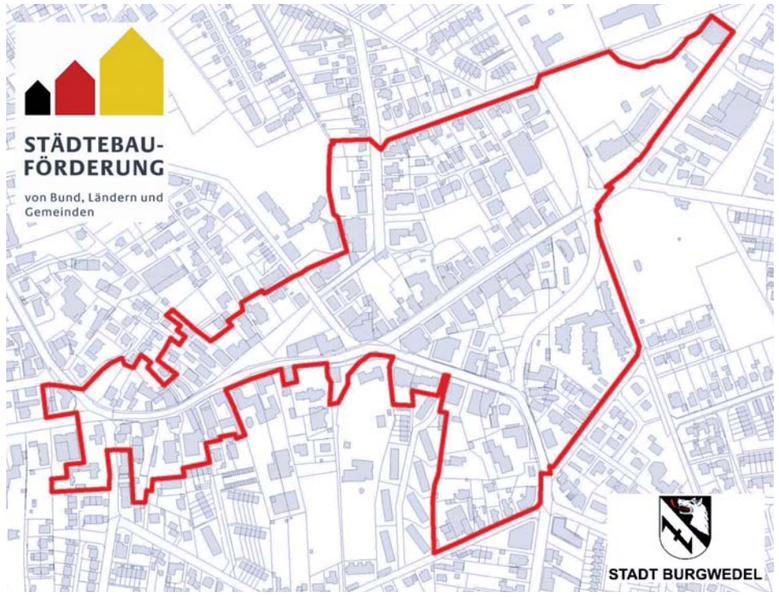
Innenstadtgestaltung wird Zeichen setzen für die kommenden Jahrzehnte

Von Jochen Rödiger

Lang ist es her. Nur die Alteingesessenen kennen noch die Situation aus den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Straßenbahn fuhr noch bis 1956 von Hannover über Isernhagen nach Großburgwedel, um die Landbevölkerung mit der Stadt Hannover verkehrsmäßig zu verbinden. Die heutige Von-Alten-Straße war Durchgangsstraße, bis die Verkehrsführung geändert wurde, so wie wir sie heute kennen.

Nun ist auch die damalige Innenstadtgestaltung in die Jahre gekommen und bekannt ist: »Das Gute ist der Feind des Besseren.«. Die Umbrüche werden nicht so gravierend sein wie vor 50 Jahren, jedoch die Lebens- und Aufenthaltsqualität aller Menschen in und aus Großburgwedel und aus den Ortsteilen verbessern.

Unter dem Titel »Sanierungsmaßnahme Innenstadt Burgwedel« wurde ein Prozess in Gang gesetzt, um in den kommenden zehn Jahren mit einem finanziellen Aufwand von ca. 14 Millionen Euro (zu je einem Drittel finanziert der Bund, das Land und die Kommune) die Innenstadt bürgerfreundlicher zu gestalten.



Grenzen des Sanierungsgebietes

Grafik: DSK GmbH & Co. KG, plan Werkstatt

DER PROZESS

Die ersten Schritte sind Verwaltung und Politik schon gegangen. Es besteht Einigkeit, das Verfahren zusammen mit der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft (DSK) und plan-werkstadt durchzuführen. Weiterhin wurde das »Sanierungsgebiet«, ca. 20 Hektar, 2020 festgelegt (siehe Bild). Wenn entschieden ist, in welchem rechtlichen Rahmen die Sanierung verlaufen soll, können die Ausschreibungen für Gutachten (Verkehr, Städtebauliche Wettbewerbe usw.) vergeben werden.

DIE BESTANDSAUFNAHME

Wie schon in der Projektskizze des Büros Schonhoff im Jahre 2012 dargelegt, gibt es mehrere sanierungsbedürftige Zonen. Da ist einmal die mangelhafte Anbindung des Rathauses an den Domfrontplatz und an die Von-Alten-Straße. Des Weiteren sind zu nennen die unklare Gliederung der Von-Alten-Straße selbst mit wenig einladender Möblierung, die Vernachlässigung des ehemaligen Dorfmittelpunkts Am Markt, die dezentral gelegene Seniorenbegegnungsstätte sowie die mangelhafte Verkehrsführung für Radfahrer.

DIE MASSNAHMEN

In den einzelnen Zonen wird nun mit Unterstützung externer Planer ermittelt werden müssen, welche Veränderungen neue Qualitäten bringen können. Es entsteht ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept. Zu beachten ist, dass das Zentrum für alle Burgwedeler attraktiv werden und längerfristig bleiben muss. Das ist dann gegeben, wenn Einkaufen, Arbeiten, Verweilen und Kommunikation dort möglich sind. Und das unter den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, verursacht durch Internethandel, Konsumvorlieben, Arbeitsplatzangeboten und sich wandelnden Kommunikationsformen.

Im Zentrum wird die Schaffung eines neuen Bürgerhauses stehen. Das alte Gebäude der Seniorenbegegnungsstätte (SBS) ist stark sanierungsbedürftig und, wenn man es so sagen will, »am falschen Ort« angesiedelt. Ein modernes Haus der Begegnungen muss zentraler liegen. Im Zusammenspiel mit Bücherei und Amtshof kann

Fortsetzung auf Seite 7

WAS IST EIN BÜRGERRAT?

»Der Bürgerrat ist eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Politik. Unterstützt durch eine spezielle Art der Moderation (...) erarbeiten zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde, Region oder eines Landes (...) Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen. Der Bürgerrat ist ein unparteiisches Sprachrohr der Bevölkerung und bringt Politik und Bürger näher zusammen. Es ist ein Instrument der Politikberatung, demnach konsultativ und als Ergänzung zum repräsentativdemokratischen System zu sehen.«
(vergl. www.bürgergesellschaft.de) ■

Fortsetzung von Seite 6

ein kultureller Anziehungspunkt geschaffen werden, dessen Attraktivität auf die ganze Innenstadt ausstrahlt und auch für Bürger*innen aus den Ortsteilen interessant sein wird. So wird mehr Lebendigkeit in die Innenstadt geholt.

DIE BETEILIGUNG

Das Sanierungsverfahren sieht vor, die Bürger *innen an den Veränderungen zu beteiligen. Am 4.September 2019 hat eine Informationsveranstaltung für die Bürger*innen im Amtshof stattgefunden. Für das erste Halbjahr 2021 ist eine weitere Veranstaltung geplant, in der vor allem über die rechtlichen Aspekte der Maßnahmen – vor allem für die betroffenen Eigentümer*innen im definierten Sanierungsgebiet – informiert wird.

Wir Sozialdemokrat*innen sind der Meinung, dass weitere Möglichkeiten der Einbeziehung aller Bürger*innen angeraten sind. Die Innenstadtgestaltung betrifft uns alle und weist über die 20er Jahre dieses Jahrhunderts hinaus. Was wir jetzt verändern, muss auch noch den Bedürfnissen zukünftiger Generationen gerecht werden. Aus diesem Grund schlagen wir vor, einen Bürgerrat ins Leben zu rufen (weitere Erläuterungen siehe Kasten). Ausgeloste Bürger*innen begleiten als beratendes Gremium die Innenstadtgestaltung und stehen mit ihrer Expertise stellvertretend für die Bürger*innen Burgwedels beratend zur Seite. Entscheiden müssen letztendlich die gewählten Repräsentanten im Rat, die sich über einen Bürgerrat eine breitere Informationsbasis verschaffen können. Die Maßnahmen erhalten so eine größere Akzeptanz.

NACHTRAG: Auf der Ratssitzung am 11. Februar 2021 hat die Mehrheitsfraktion aus CDU und FDP unseren Antrag auf Einrichtung eines Bürgerrats abgelehnt. Er kann nun von uns noch nicht einmal in einem Ausschuss vorgestellt und diskutiert werden. Ein ziemlich einmaliger Vorgang. Für die Eigentümer*innen im betroffenen Sanierungsgebiet ist eine Anhörung geplant, die betroffenen Bürger*innen Burgwedels werden nicht einbezogen.
So sieht die Bürgerbeteiligung der CDU/FDP im Jahr 2021 aus. ■

DAS BETEILIGUNGSVERFAHREN

Das Beteiligungsverfahren durch einen Bürgerrat ist kostengünstig und leicht durchzuführen. Nach dem Zufallsprinzip wird eine Anzahl von Bürger*innen ausgesucht, die den Entscheidungsprozess begleiten. Die Ausgewählten müssen keine Experten sein und sind keine Vertreter von Interessengruppen. Sie sind »normale Menschen«. Ihre Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und fließen in die Entscheidungen der Politik mit ein.

»Wichtig ist, dass Bürgerräte beraten und nicht entscheiden! Das ist der wesentliche Unterschied zur direkten Demokratie.« Christian Erhardt, KOMMUNAL-Chefredakteur

Wer interessiert ist an einem Beispiel zum Thema ISEK (integriertes Stadtentwicklungskonzept), der schaue mal auf die Seite www.neumünster.de ■

DIGITALISIERUNG IN NIEDERSÄCHSISCHEN SCHULEN

Corona legt die Schwächen offen

Von Karin Beckmann

In der ersten öffentlichen Online-Veranstaltung der SPD Burgwedel wurde im Januar über Fortschritte und Defizite bei der Digitalisierung in allgemeinbildenden Schulen informiert und diskutiert. Deutlich wurde: Von der Ausstattung mit WLAN und Endgeräten über digitale Lehrformate bis zur Qualifizierung von Lehrkräften erfordert digitale Schule personelle und finanzielle Kapazitäten, Motivation und Veränderungsbereitschaft.

»Wurde in Niedersachsen zu spät begonnen?«, »Warum hinkt Deutschland gegenüber anderen Ländern hinterher?«, »Ist die Ausstattung der Lehrkräfte Aufgabe der Länder, der Schulträger oder der Lehrer*innen selbst?«, »Wie werden Lehrer*innen qualifiziert und motiviert?«, »Gibt es Unterstützung bei der Online-Lehre?«, »Wer finanziert die Ausstattung der Schüler*innen?«, »Welche Datenschutzfragen stellen

Foto: Pixabay

Fortsetzung auf Seite 8

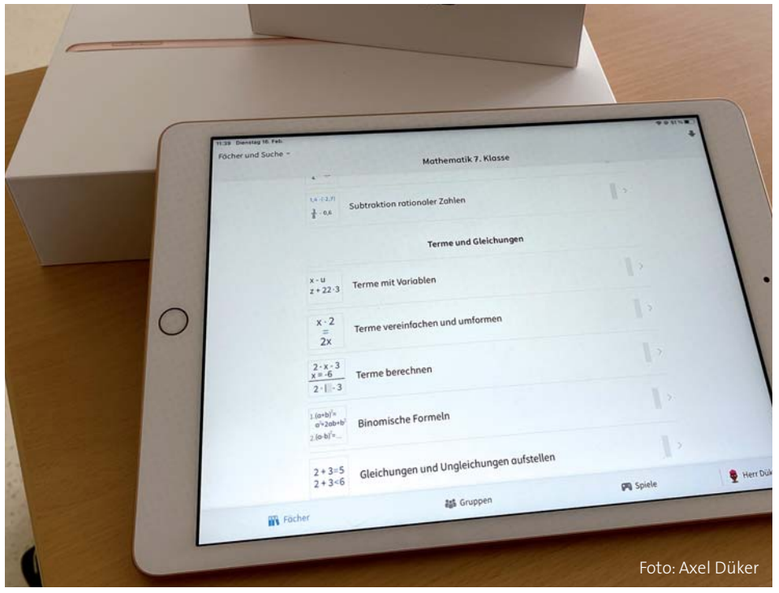


Foto: Axel Düker

Fortsetzung von Seite 7
sich?« – eine Reihe von Fragen rund um das komplexe Thema kam zur Sprache. Landtagsabgeordneter Philipp Raulfs berichtete, dass die Landesregierung erst 2018 mit dem »Masterplan Digitalisierung« (Mittelvolumen ca. 1,3 Millionen Euro) einen umfassenden Digitalisierungs-Plan erstellt hat. Nur ein kleiner Teil der Mittel entfiel dabei auf den Bildungsbereich. Es wurden Leitplanken entwickelt, die den Rahmen für die Schulen setzen sollten, die sich dann innerhalb dieses Rahmens ihre eigenen Strategien entwickeln konnten. 2019 wurde der DigitalPakt des Bundes aufgelegt. 520 Millionen Euro fließen nach Niedersachsen, davon 90 Prozent an die Schulen, zehn Prozent an die Ausstattung des Studienseminars zur Lehrer*innen-Fortbildung und in länderübergreifende Projekte.

Kaum wirklich richtig gestartet, musste dann mit Corona und dem ersten Lockdown »der Turbo eingelegt werden«, so Raulfs. Es wurde weiteres Geld zur Verfügung gestellt, die Niedersächsische Bildungscloud aufgebaut, ein Sofortausstattungsprogramm gestartet. 44.000 Lehrkräfte haben in Niedersachsen bereits an Schulungen zum digitalen Unterricht teilgenommen, stellt Matthias Günther, zuständiger Referatsleiter im Niedersächsischen Kultusministerium, dar. Allerdings waren das zum Teil kleine Module, keinesfalls umfassende Qualifizierungen.

Für die Niedersächsische Bildungscloud werden z. B. Online-Formate im Bereich Mathematik entwickelt. Diese können dann von Schulen abgerufen und angewendet werden, erläutert Günther. Ein Anfang – aber ein langsamer und für die Schulen einer mit vielen Fragezeichen, technischem Aufwand und unklaren Strukturen. Jens Szabo, Leiter der Realschule Wedemark, gehört zu den Pionieren der digitalen Lehre. Seit vier Jahren starten in der 5. Klasse Schüler*innen in Tablet-Klassen, digitales Lernen wird in den Unterricht integriert. Diese Schüler*innen haben einen viel leichteren Zugang zur Arbeit mit digitalen Medien. Es werden deutliche Unterschiede sichtbar im Vergleich zu denen, die jetzt in den achten oder neunten Klassen ohne diese Erfahrungen lernen.

BURGWEDELER SCHULENTWICKLUNGSPLAN

Auch Burgwedel macht viel für die Ausstattung der Schulen und Schüler*innen. Seit 2016 wird digitale Schule nach und nach ausgebaut. Bürgermeister Axel Düker berichtet von den Anfangsthemen Schulserver und Administration bis zum aktuellen Schulentwicklungsplan, in dem es nicht nur um Technik, sondern auch um Didaktik geht. »Eigentlich«, so Düker, »geht es nicht nur um Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehren, es geht um Change Management«. Denn digitaler Unterricht ist eben ganz anders, er erfordert andere Methoden, andere Zugänge und einen neuen Aufwand in der Erstellung von Unterrichtskonzepten. Und das muss gewollt sein. Die Motivation der Lehrkräfte ist extrem wichtig, denn nur, wenn die Lehre*innen motiviert sind, werden es auch die Schüler*innen sein.

Die Motivation wird allerdings nicht gestärkt durch ein hohes Maß an Bürokratie, wie Henrik Massow, Vorsitzender des Stadtelternrats Burgwedel, feststellt. Wenn Eltern das dritte Mal die Einwilligungserklärung unterschreiben müssen, dass ihr Kind an einem Online-System teilnehmen darf, weil das Formular noch einmal geändert werden musste, wächst der Zweifel an der Fähigkeit der Schule zur Digitalisierung. Und es hängt eben auch vom Engagement der Schulleitung ab, wie schnell Veränderungen möglich sind. Manchmal wird aber auch ganz praktisch schon die zu geringe Anzahl an Steckdosen zum Laden von Tablets in der Schule zum Hindernis.

MEHR KAPAZITÄTEN ERFORDERLICH

Nur wenige Auszüge aus der hochgradig spannenden Diskussion mit vielen kompetenten und engagierten Teilnehmer*innen auch außerhalb des »Podiums« können hier einen kleinen Eindruck bieten, wie viele Fragen noch offen und wie viele Hürden noch zu nehmen sind. Zweifellos ist Bewegung entstanden und es geht voran. Das Bild war allerdings ziemlich eindeutig: Zu spät gestartet – auch auf der Bundesebene –, trotz der Corona-Pandemie immer noch zu wenige Kräfte mobilisiert, um schnell voranzukommen und Schulen konsequent zu unterstützen. Wir sind zu langsam und das geht letztlich zu Lasten der Schülerinnen und Schüler, deren Erfolg im sogenannten Distanzunterricht noch stärker davon abhängig wird, wie ihre Eltern sie unterstützen können und ob ihre Schule und ihre Stadt oder Gemeinde sich streckt oder eher hintendran ist. Die Corona-Pandemie deckt in vielen Bereichen Schwächen und Fehlentwicklungen auf, dieser gehört eindeutig dazu. Daher eine ganz klare Aufforderung an Bundes- und Landesregierung: Mehr – auch personelle – Kapazitäten für die Digitalisierung, denn das ist zwingende Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit und Bildungsgerechtigkeit. ■

CORONA – RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Foto: Pixabay

Von Susanne Dannhauer

Welche kreativen Lösungen haben Einzelhandel, öffentliche Einrichtungen sowie Dienstleister und Vereine im Lockdown geschaffen – und was wird bleiben?

Die Corona-Pandemie hat im vergangenen Jahr viele neue Denkansätze und Perspektivwechsel erfordert, um neue Wege gehen zu können und Alternativen zu schaffen. Um die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen und den Bürgern auch weiterhin den gewohnten Service zu gewähren, mussten sich Einzelhandel, öffentliche Einrichtungen sowie Dienstleistungsunternehmen und alle Vereine dieser Herausforderung stellen und gebündelt die Kräfte stemmen. Wir haben stichprobenartig nachgefragt, welche guten Lösungen und Angebote gefunden wurden? Und welche neuen Strukturen werden auch zukünftig beibehalten? Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

SOFORTHILFE BEI DER IGK:

Um den Einzelhändler*innen rasch unter die Arme zu greifen, hat die IGK den City-Gutschein modifiziert eingesetzt und die Käufer*innen zielgerichtet um die Entscheidung für ein konkretes Geschäft gebeten. Auf diesem Weg konnte der Händler direkt aus dem IGK-Fond schöpfen und bereits 80 Prozent seines Umsatzes generieren. Die verbliebenen 20 Prozent bildeten die Rücklage für gefährdete Geschäfte. Diese gute Idee hat sich absolut bewährt – es konnten 6.000 Euro als Soforthilfe eingesetzt werden. Eine Pleitewelle konnte verhindert werden. Es wurden keine Austritte aus der IGK verzeichnet.
FAZIT: Die City-Gutscheine werden zukünftig noch stärker beworben und als unterstützendes Mittel der IGK-Aktivität genutzt.

VIDEOSHOPPING IM EINZELHANDEL:

Unter anderem hatten Kund*innen die Möglichkeit, bei Karins Schmucklädchen per Videoanruf zu shoppen und sich auf diesem Weg einen Eindruck der Auslage und Auswahl zu verschaffen. Bei Interesse wurde das jeweilige Schmuckstück auch direkt am Körper gezeigt, so dass die Kund*innen sich eine noch bessere Vorstellung davon verschaffen konnten. Hatte sich der Kunde/die Kundin für den Kauf entschieden, wurde das Präsent liebevoll verpackt und – als besonderer Service – persönlich beim Käufer/bei der Käuferin angeliefert. Rücknahme bei Nichtgefallen.
FAZIT: Diese unkomplizierte Methode kann auch zukünftig durchgängig angeboten werden.

SPORTIVER ONLINE-MODUS:

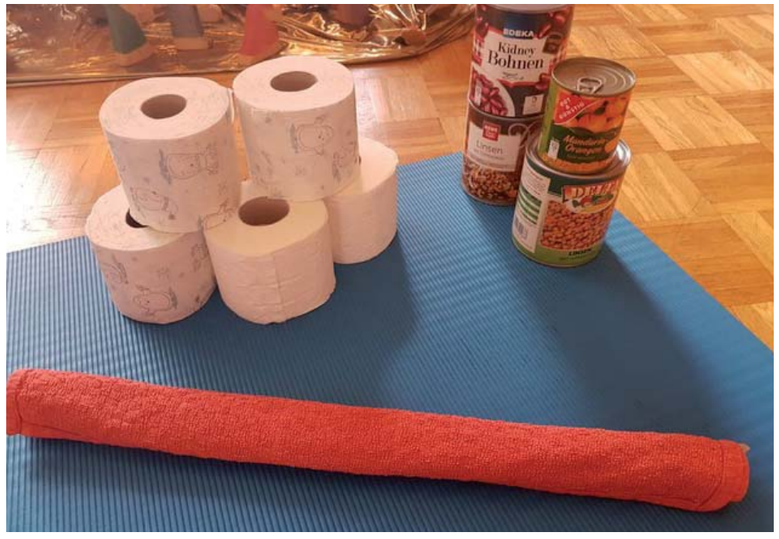
Insbesondere die TSG hat unter dem Lockdown gelitten und musste einen Verlust von fast 400 Mitgliedern in Kauf nehmen! Um die sinkende Motivation der Mitglieder zu kompensieren, wurde der Kursplan in kürzester Zeit mit zahlreichen Online-Angeboten befüllt. Die Vielfalt des Angebots und die immense Geschwindigkeit der Umsetzung führten dazu, dass die TSG von den Volks- und Raiffeisenbanken, die u.a. die Sterne des Sports auszeichnen, für diese beachtliche Leistung einen außergewöhnlichen Sonderpreis erhielt. Die Trainer*innen haben sich flexibel auf die neue Situation eingestellt, auch Korrekturen über Zoom sind zwischenzeitlich von allen Teilnehmer*innen selbstverständlich angenommen.
FAZIT: Online geht immer, verstärkt wird u.a. in der Ferienzeit damit gearbeitet. Weiterhin geht die TSG offensiv mit der Situation um und wird die ruhige Zeit nutzen, ihre Trainingsbereiche insbesondere im Hinblick auf REHA/Bewegung/Funktion zu erweitern.

TROCKENSCHWIMMEN PER WHATSAPP:

Der Schwimmverein Burgwedel hatte es besonders schwer und musste nach dem kompletten Entfall der Schwimmbadsai-

son 2020 darüber hinaus die Corona-Einschränkungen ertragen. Eine Mammutaufgabe für die Trainer*innen, die akribisch an Indoor-Trainingsplänen gearbeitet haben, die sowohl die jüngsten als auch die älteren Schwimmer*innen bedienen – und das jeden zweiten Tag für eine dreiviertel Stunde. Es gelang! Per WhatsApp wurden alle Mitglieder ins Boot geholt. Die Trainer haben es an Kreativität nicht fehlen lassen und überraschten ihre Teilnehmer*innen mit jeweiligen Monats-Challenges der Kids über Foto-Dokumentation oder mit einem abwechslungsreichen Klopapier-Workout als Trainingseinheit. Im Programm federführend und entwickelnd war Katrin Leschke, der es nach wie vor gelingt, die Moral aufrecht zu halten. Alle Schwimmer stehen hinter den Interims-Trainings, bisher gab es keine coronabedingten Vereinsaustritte. Im Dezember erhielt der SV vom Landessportbund Unterstützung in Form eines iPads, um die Zoom-Workouts technisch besser zu unterstützen.

FAZIT: Schwimmer*innen gehören trotzdem ins Wasser!



Vorbereitungen zum »Klopapier-Workout«. Foto: K. Leschke

KUNST IM FREIEN:

Kunst in Bewegung (KiB) unter der Leitung von Karlheinz Schridde und Elke Seitz hat das Beste aus der Situation gemacht und die geplanten 20 Standorte aufwändig in den Bereich des Amtsgerichts komprimiert verlegt. Die Entscheidung blieb bis zum Schluss spannend: aufgrund der Trockenheit und möglicherweise abfallender Äste musste die Planung kurzfristig erneut geändert werden. Statt einer Ausstellung im Park sollte nun der Innenhof des Amtsgerichts als Ausstellungsfläche dienen. Erneut war ein Hygienekonzept erforderlich mit Start im Innenhof und Ausgang an der Sparkasse. Trotz aller Widrigkeiten war die Veranstaltung mehr als gelungen. Bei bester Stimmung konnten 600 Besucher*innen gezählt werden. Außerdem wurden mehr Objekte verkauft als im Vorjahr. Die interessierten Gäste waren eher jünger (durchschnittlich 45 Jahre/sonst 55 Jahre). Im Internet konnte man sich bereits früh über die Aussteller informieren.

FAZIT: KiB plant auch 2021 zu 80 Prozent mit einer Outdoor-Präsentation. Der Eintritt in Höhe von drei Euro wird beibehalten.

TAFELRUNDE:

Die Lebensmittelausgabe der Burgwedeler Tafel e.V. wurde im ersten Lockdown eingestellt, im November-Lockdown »light« blieb der Tisch jedoch gedeckt – und das reichlich: insbesondere in der Weihnachtszeit konnten zwei Tonnen Lebensmittel abgeholt werden. Diese Massen mussten von den verbliebenen Ehrenamtlichen verarbeitet werden. Da das durchschnittliche Alter der 58 Helfer bei ca. 70–80 Jahren liegt, haben sich verständlicherweise ca. ein Drittel der Freiwilligen erst einmal bis auf weiteres zurückgezogen. Nichtsdestotrotz konnten sich die insgesamt ca. 60 Kund*innen der Tafel wie gewohnt im Gänsemarsch einreihen und mittwochs um 11:30 Uhr ihre Einkäufe abholen. Die Organisatoren haben leicht an der Schraube gedreht und statt vier bis sechs Kund*innen nur noch zwei Kund*innen gleichzeitig in den Ausgaberaum gelassen. Kaum Gruppendynamik und Smalltalk unter den Kund*innen, aber die Durchlaufzeiten waren insgesamt nicht länger als sonst. Dafür war der Geräuschpegel deutlich geringer.

FAZIT: Dieser Umstand veranlasste die Tafel-Expert*innen, nach Corona nur noch je drei Kund*innen einzulassen und an Molkerei-, Gemüse- und Backwarenstand die vorbereitete Auswahl bereitzulegen. Die Ritter der Tafelrunde machen weiter – auch ohne Orden!

EIN WORT IN GOTTES OHR:

Pastor Jens Blume der St.-Petri-Kirchengemeinde beschreibt die Pandemie als bleibende Vorläufigkeit, die die ganze Gesellschaft scheinbar endlos vor sich herschiebt… ein Leben in der Hoffnung auf die rückkehrende Gemeinschaft, einer Atmosphäre, die von der Gemeinschaft lebt, das gemeinsame Singen. Natürlich gibt es Strukturen, die sich bewährt haben: effiziente Online-Besprechungen wie überall, digitaler Konfirmandenunterricht – doch es fehlen die Pausengespräche, die Gestik der Randbemerkungen, der Kerzenduft der Frühgebete.

Überraschend gut angenommen wurde das Angebot des digitalen Gottesdienstes. Dieser war häufig auch sehr gut besucht von Menschen, denen es schwer fällt, die Hemmschwelle zu überwinden, sich sonntags vor die Tür zu begeben und die Komfortzone zu verlassen. Auch das Alter spielte an dieser Stelle keine Rolle.

Im wahrsten Sinne segensreich für alle Beteiligten zeigte sich die Neugestaltung der Konfirmationen, bei denen die Konfirmand*innen in Kleinstgruppen durch deren Eltern, Geschwister, Freunde oder Großeltern, durch das Handauflegen den Segen erhielten. Gesprochen wurde die Confirmare (Bestätigung) durch die Geistlichen vom Altar. Alle Beteiligten empfanden dies als besonders schöne und würdevolle Geste. Sie haben mit Stolz und Rührung diese Aufgabe übernommen.

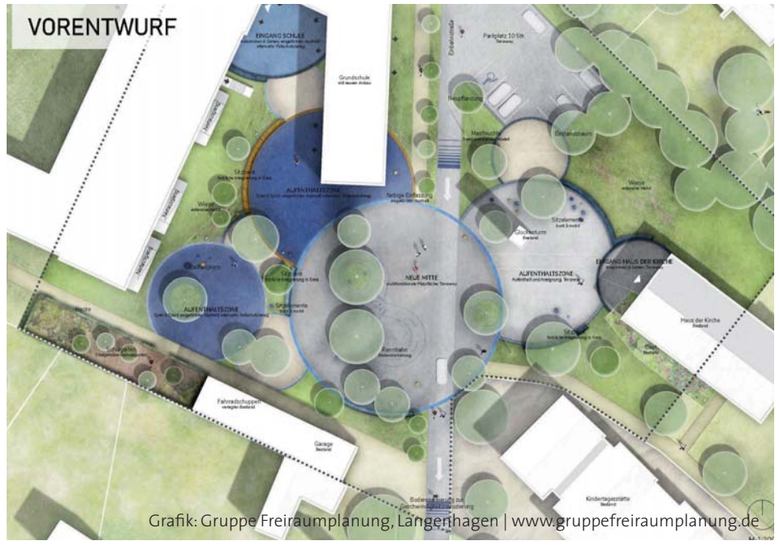
FAZIT: Alles kann, nichts muss! Das Handauflegen durch Familie & Co. bleibt nicht vorläufig und wird sehr wahrscheinlich ins feierliche Repertoire übernommen! ■

KLEINBURGWEDELS NEUE MITTE

Innenstadtgestaltung wird Zeichen setzen für die kommenden Jahrzehnte

Von Lars Rosenbusch

Von der Coronapandemie weitgehend unbeeindruckt schreitet die Umgestaltung der Grundschule in Kleinburgwedel voran. Ganz so weit ist es mit dem neuen Feuerwehrhaus an der Großburgwedeler Straße hingegen noch nicht – sicher ist aber schon jetzt, dass es bald eine neue Feuerwache geben wird. Damit wird es an zwei Punkten in Kleinburgwedel markante Veränderungen geben – war doch der Platz vor der Feuerwehr der Ort in Kleinburgwedel, an dem Bürgerinnen und Bürger in der Vergangenheit zusammengekommen sind. Es war und ist der Moorweg, in dem allmorgendlich der Schul- und Kindergartenzubringerverkehr eine wenig zufriedenstellende und mitunter für die kleinsten Verkehrsteilnehmer gefährliche Situation verursachte und immer noch verursacht. Einhergehend mit dem Umbau der Schule bot es sich an, den Platz vor der Schule so umzugestalten, dass einerseits die Verkehrssituation entschärft wird und andererseits ein neuer Platz zum Verweilen und Begegnen entsteht.


VORENTWURF
EINGANG SCHULE
Grundschule
Parkplatz 50 Stk
Einbahnstraße
Hauptstraße
Wallstraße
Wallstraße
Mehrfachsportplatz
Gerätehäuschen
Wiese
Sitzbereich
Sitzbereich
Wiese
Tartan-Laufbahn
Tartan-Laufbahn
Tartan-Laufbahn

Anke Bsteh Foto: privat

raten. Ich sah die Probleme von uns Eltern, diese vielen Wochen mit geschlossener Kita zu überbrücken. Ich spürte jedoch auch die gesellschaftliche Brisanz und Bedeutsamkeit des Themas, qualifizierte, motivierte und angemessen gut bezahlte Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu wissen.

Ich wollte etwas tun und meinem Unmut Ausdruck verleihen. Ich suchte nach öffentlichen Stellen, in denen ich dies konstruktiv einbringen konnte. Und eh ich mich versah, saß ich in einer Vorstandssitzung der SPD Burgwedel – puh, Glück gehabt! Zumindest schon mal die Partei, die mir am nächsten war. Doch Moment - Mitglied werden? Nein, so schnell schießen die Preußen nicht. Drum prüfet, wer sich ewig bindet.

Zunächst lief ich zaghaft und skeptisch mit. Auf leisen Sohlen bekannte ich mich in meinem Freundeskreis zu meinem aktiven politischen Tun, zu dem ich, für mich so gar nicht überraschend, die unterschiedlichsten Reaktionen erntete. Das nahm ich zur Kenntnis.

Doch war und bin ich so gar kein Mensch der halben Sachen. Ich wollte wissen, was hinter gelebter Kommunalpolitik steckt. Und so fand ich mich an Wahlständen wieder, um die ich bis dahin immer einen großen Bogen gemacht hatte. Ich klebte Plakate, nähte Banner, trug Flyer in die Postkästen (möglichst im Dunkeln, um unerkannt zu bleiben) und stand irgendwann morgens beim Bäcker und verteilte rot-weiße Brötchentüten mit einem netten Lächeln im Gesicht und herzlichen Gruß von den Roten. Nicht, dass ich Langeweile oder keine anderen Verpflichtungen gehabt hätte – so gar nicht. Denn auch meine Familie, mit damals noch sehr kleinen Kindern, hätte sich über die eine oder andere Stunde mehr am Tag mit ihrer Mutter sehr gefreut.

Ich fand für mich heraus, dass ich durch mein Tun im Ortsverein der SPD Burgwedel mitgestalten und mich so in meiner neuen Heimat einbringen und politische Debatten mit Gleichgesinnten führen kann, wie ich sie aus meiner Berliner WG-Zeit so sehr vermisste. Ich erfuhr, dass meine Vorstellungen von gelebter Demokratie der sozialdemokratischen Grundphilosophie entsprechen, auch wenn ich nach wie vor nicht alles als toll oder alternativlos empfinde.

Dabei sein, mitbestimmen und gestalten, das war es, was mich dann doch für ein «Ja« zu dem kleinen roten Buch bewegte. Darin steht nämlich beispielsweise:

— dass ein Staat nicht alles selber leisten, aber den Zugang zu den öffentlichen Gütern gewähren muss.
— dass es eine gleichberechtigte und gerechte Teilhabe von Frauen und Männern für eine existenzsichernde Erwerbsarbeit geben muss.
— dass Deutschland ein qualifiziertes Wachstum für eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft benötigt und dass es über die nationalen Grenzen hinaus so viel Wettbewerb wie möglich, dabei so viel regulierenden Staat wie nötig braucht.

Gleichermaßen ansprechend finde ich die Aussagen:

— dass es gerecht entlohnte Arbeit geben muss, die die Teilhabe an den sozialen Sicherungssystemen vollends ermöglicht, Anerkennung bietet, nicht krank macht, erworbene Qualifikationen nutzt und ausbaut sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht.
— dass es keine Zweiklassenmedizin geben soll, sondern eine solidarische Bürgerversicherung, in die alle Menschen einbezogen werden.

Und was mir aus der Tiefe meines Herzens spricht: »Der Staat hat dafür zu sorgen, dass alle den gleichen Zugang zu Bildung haben, unabhängig von ihrer Herkunft. Jeder Mensch hat das Recht auf einen gebührenfreien Bildungsweg von Krippe und Kindertagesstätte bis zur Hochschule.« Ja, das ist mein Verständnis von Sozialdemokratie, dass wir eine Kultur der zweiten und dritten Chance leben, denn keiner von uns ist vor Schicksalsschlägen gefeit. Daher bin ich davon überzeugt, dass wir mit integrativen Schulsystemen, in denen Kinder bis zur zehnten Klasse gemeinsam lernen können und dabei Verständnis für die Individualität eines jeden Einzelnen entwickeln, den Weg zu Toleranz und Chancengleichheit ermöglichen.

Das sind die Dinge, die mich in der sozialdemokratischen Denke überzeugen und mich inzwischen ganz selbstverständlich an Wahlständen stehen lassen. Und wenn sich der Burgwedeler und die Burgwedelerin dann fragen, warum die denn immer erst zu den anstehenden Wahlen in der Fußgängerzone weilen, ich dann sagen kann, weil die Kommunalpolitiker*innen in der restlichen Zeit der Legislaturperiode mit der Umsetzung des versprochenen Wahlprogrammes beschäftigt sind. Und weil es ein Ehrenamt ist – mit viel Amt und wenig Ehre, aber ganz viel Herzensengagement.

Was mir die SPD-Mitgliedschaft noch gebracht hat? Ich brauch nicht mehr vier oder fünf Jahre warten, bis ich Menschen auf Plakaten sehe, die ich weder kenne noch weiß, was sie befähigt, für dieses oder jenes Amt zu kandidieren, um dann eher zufällig Kreuzchen zu tätigen. Ich kann durch mein »Ja« zur SPD aktiv am Geschehen teilhaben und mitbestimmen, wer überhaupt auf so ein Plakat soll.

So habe ich wieder einmal mehr begriffen, dass man nie »nie« sagen sollte und es richtig und wichtig ist, nicht passiv zu meckern, sondern sich aktiv einzubringen – sowohl als Kommunalpolitikerin als auch

Foto: Anette Gilke

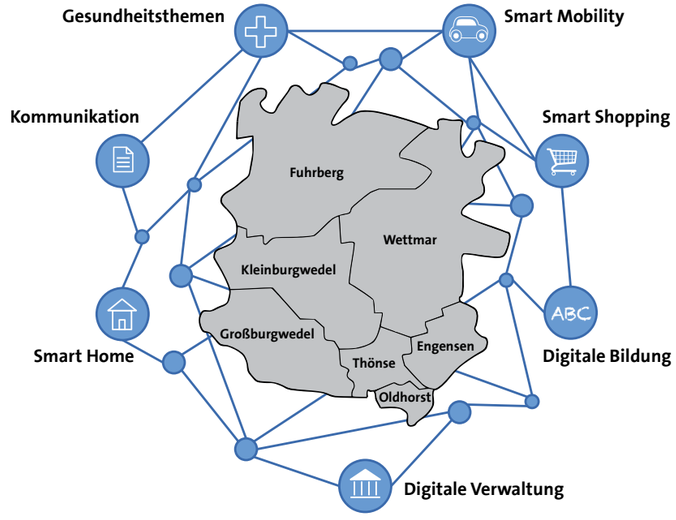
als Burgwedelerin. Daher freue ich mich, gemeinsam mit den Mitstreiterinnen und Mitstreitern des Ortsvereins der SPD Burgwedel, mit Ihnen in diesem Wahljahr ins persönliche Gespräch zu kommen – denn anonym lässt es sich inzwischen einfach viel zu leicht in der großen, weiten digitalisierten Welt nörgeln und herumkritteln. ■

DIE DIGITALE ZUKUNFT FÜR BURGWEDEL UMSETZEN

Konzepte und Ideen der SPD Burgwedel

Von Christian Raab

Unterricht im Homeschooling, Treffen per Video-Konferenz, Arbeiten im Home-Office und verstärkter Online-Handel - die Corona-Krise hat viele Baustellen des digitalen Wandels offen gelegt. Die Politik ist auch auf kommunaler Ebene gefordert, Defizite zu erkennen und den Ausbau digitaler Lösungen voranzutreiben sowie private Initiativen zu unterstützen. Damit der digitale Wandel funktioniert, müssen alle gesellschaftlichen Gruppen, unabhängig von ihren finanziellen Mitteln, mitgenommen werden. Hierzu möchten wir von der SPD Burgwedel gerne verschiedene Ideen und Konzepte vorstellen.



AUSBAU DER DIGITALEN INFRASTRUKTUR

Voraussetzung für die Teilnahme am digitalen Fortschritt ist ein schneller und zuverlässiger Zugang zum Internet. Die Stadt Burgwedel hat beim Breitbandausbau in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. In Kooperation mit der Deutschen Glasfaser und durch das Interesse vieler Bürgerinnen und Bürger sind in den Ortschaften Engensen, Fuhrberg, Kleinburgwedel, Thönse und Wettmar viele Haushalte jetzt mit einem leistungsfähigen Glasfaseranschluss ausgestattet. Mit dem Fiber-to-the-Home-Anschluss sind somit Download-Geschwindigkeiten mit bis zu 1 Gbit/s möglich - mehr als viermal so schnell wie eine herkömmliche VDSL-Verbindung.

Das Funkloch rund um Fuhrberg war zudem eine Baustelle, die letztes Jahr erfolgreich bearbeitet werden konnte. Gesprächsabbrüche und langsames mobiles Internet waren ein Ärgernis für viele, die in Fuhrberg unterwegs waren. Dank des großen Engagements des Ortsrats und vieler Einwohner*innen konnte eine erhebliche Verbesserung des Mobilfunks erreicht werden. Im vergangenen Jahr haben die Mobilfunkunternehmen Vodafone und Telekom zusätzliche Funkmasten innerhalb der Ortschaft errichtet.

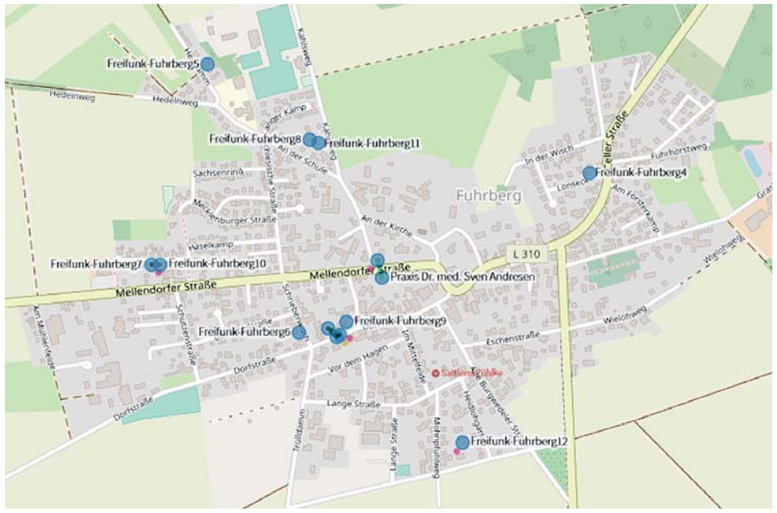
Was ist jedoch mit den Bürger*innen, die keinen Breitbandanschluss ans Internet haben oder sich diesen finanziell nicht leisten können? Eine Lösung hierfür sind Freifunk-Netze, die ein kostenloses und freies WLAN für alle zur Verfügung stellen (https://hannover.freifunk.net). Über einen Freifunk-Router können Freiwillige einen Teil ihres Breitbandzugangs der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Sind andere Freifunk-Router in der Nähe, verbinden sie sich zu einem gemeinsamen Netz. So können ganze Gebäude oder Straßenzüge mit einem kostenlosen WLAN ausgerüstet werden. Die SPD Fuhrberg hatte im vergangenen Jahr eine Initiative zum Freifunk gestartet, durch die mittlerweile 14 Knotenpunkte im Ort geschaffen werden konnten, an denen freies WLAN existiert. Die Bandbreite wird durch das System soweit begrenzt, dass sie hauptsächlich für das Surfen im Internet oder E-Mails genutzt werden kann. Somit müssen sich die Bereitstellenden auch keine Sorgen darüber machen, dass der Zugang für das illegale Streamen von Filmen oder Musik missbraucht wird. Der Freifunk verstärkt die lokale Infrastruktur. Digitale Dienstleistungen werden dadurch für alle Bevölkerungsgruppen verfügbar. Unser Ziel ist es, den freien Zugang zum Internet weiter auszubauen. So sollen in Zukunft alle öffentlichen Gebäude und Einrichtungen der Stadt mit einem freien WLAN-Zugang ausgestattet werden.

LOKALE NETZWERKE STÄRKEN

Die physische Distanz während der Corona-Krise hat dazu geführt, dass viele gemeinsame Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Vereine konnten sich nicht in gewohnter Weise treffen, Gottesdienste wurden auf YouTube übertragen, ein gemeinsames Frühstück nach dem Markteinkauf war zeitweise nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Wie organisiere ich eine Nachbarschaftshilfe? Wie kann ich auf meinen Lieferdienst aufmerksam machen? Bei diesen Herausforderungen kann die Digitalisierung mittels lokaler Kommunikationsnetzwerke Lösungen bereitstellen. Das Ziel der SPD Burgwedel ist es, diese lokalen Netzwerke zu stärken und ihnen eine gemeinsame Plattform zu geben. Ein gelungenes Beispiel, wie so ein lokales Netzwerk aussehen kann, ist die DorfFunk-App (https://www.digitale-doerfer.de/mitfunken), die unter anderem am Fraunhofer Institut entwickelt wurde und schon in vielen Gemeinden genutzt wird. Der DorfFunk ist eine Art digitales »Schwarzes Brett« auf dem sich alle Einwohner*innen, Vereine und Stadtverwaltung miteinander austauschen können. Neben den üblichen Veranstaltungshinweisen können dort beispielsweise Kleinanzeigen oder Mitfahrgelegenheiten ausgetauscht werden. Die DorfFunk-App kann ergänzt werden mit Plattformen für den Online-Handel. Für den lokalen Einzelhandel besteht so die Möglichkeit, seine Waren und Dienstleistungen online über eine zentrale Burgwedel-Plattform anzubieten. Regionale Produkte direkt vom Erzeuger können so lokal im Stadtgebiet präsentiert und angebo-

Fortsetzung auf Seite 14



Aktuelle Freifunk-Knotenpunkte in Fuhrberg, Quelle: https://hannover.freifunk.net/karte

Fortsetzung von Seite 13

ten werden. Über die Verbindung mit einer zentralen Burgwedel-App könnte der Stadtteil Großburgwedel mit den umliegenden Ortsteilen stärker vernetzt werden, ohne der Datensammelleidenschaft großer Online-Netzwerke ausgeliefert zu sein.

BEHÖRDENGANG DIGITAL UND ANALOG

Die Verwaltung der Stadt Burgwedel hat in den letzten Jahren aktiv daran gearbeitet viele Verwaltungsvorgänge zu digitalisieren. Von der Anmeldung zum Kindergarten bis zur Vergabe von Bauplätzen, mittlerweile sind 41 Dienstleistungen über https://serviceportal.burgwedel.de verfügbar. Für die Bürger*innen bedeutet das weniger Papierkram und Zeitaufwand für Behördengänge. Falls doch ein Termin notwendig ist, lässt sich dieser schnell online vereinbaren. Digitalisierung von Verwaltungsvorgängen ist jedoch mehr als das bloße zur Verfügung stellen eines Online-Formulars. Ein realer Mehrwert entsteht erst, wenn der Aufwand für den Nutzer reduziert wird, in dem z. B. Daten, die bei verschiedenen Behörden schon vorhanden sind, nicht nochmal eingegeben werden müssen. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist das Projekt ELFE – Einfache Leistungen für Eltern – der Hansestadt Bremen. Eltern, die gerade Nachwuchs bekommen haben, können hier über ein einziges Online-Formular einen Kombi-Antrag für Elterngeld, Kindergeld und eine Geburtsanzeige stellen und die Bearbeitung direkt mitverfolgen. Das erspart jungen Eltern den Gang zu verschiedenen Behörden und das Ausfüllen vieler Anträge mit doppelten Daten. Damit dieser Service funktioniert, müssen Bund, Land und die Verwaltung vor Ort ihre Daten austauschen können. Dabei müssen die geltenden Bestimmungen zum Datenschutz eingehalten werden. Die Digitalisierung von Verwaltungsvorgängen bleibt daher eine große Herausforderung, die wir in den kommenden Jahren angehen wollen, um einen echten Mehrwert für die Burgwedeler Bürger*innen zu schaffen.

MEDIENKOMPETENZ FÜR JUNGE UND ÄLTERE MENSCHEN

Der Umgang mit digitalen Medien und die dafür erforderliche Hardware müssen bereits in der Grundschule richtig vermittelt werden, damit der digitale Wandel gelingen kann. Hier hat die Stadt Burgwedel bereits sehr gute Arbeit geleistet und 2019 einen Medienentwicklungsplan vorgelegt. Fördermittel aus dem Digitalpakt des Bundes konnten so schnell beantragt werden. Mittlerweile sind alle Schulen von der Grundschule bis zum Gymnasium mit WLAN-Zugang ausgestattet. Noch in diesem Jahr sollen Klassensätze mit Tablet-Rechnern überall verfügbar sein. Die Lehrkräfte wurden im Umgang mit den digitalen Endgeräten geschult. Damit niemand im Homeschooling abgehängt wird, hat die Stadt Burgwedel weitere Endgeräte für Schüler*innen besorgt, die sich selber kein eigenes Tablet leisten können. Für diese Leihgeräte konnten über das Sofortprogramm des Bundes weitere 81.000 Euro Fördermittel erfolgreich beantragt werden. Alle Burgwedeler Schüler*innen sind damit für den digitalen Unterricht bestens ausgerüstet.

Während die junge Generation ganz selbstverständlich mit den digitalen Medien aufwächst, ist der Umgang damit für ältere Menschen in vielen Fällen eine große Herausforderung. Oft fehlt ihnen das Wissen im Umgang mit dem Handy, Tablet oder Computer. Gerade für ältere Menschen, die nicht mehr so mobil sind und in einer ländlichen Umgebung wohnen, erleichtern digitale Medien und Dienstleistungen das eigenständige Leben. Video-Konferenzen waren beispielsweise während der Corona-Krise ein guter Weg, trotz Distanz mit den Familienmitgliedern Kontakt zu halten. Einige Hausärzte bieten bereits eine Möglichkeit zur Video-Sprechstunde und Online-Rezeptbestellung an. Gerade im Bereich der Telemedizin sind in den nächsten Jahren einige Fortschritte zu erwarten, wenn man bedenkt, mit wie vielen Sensoren bereits eine einfache Smart-Watch ausgestattet ist.

Die Einführungen dieser neuen Technologien sind aber nur erfolgreich, wenn ältere Menschen davor keine Berührungsängste haben. Unser Ziel ist es deshalb, hier Angebote zu schaffen, die älteren Menschen gezielt den Umgang mit digitalen Medien und den dafür notwendigen Endgeräten vermitteln. Das SPD-geführte Bundesland Rheinland-Pfalz ist hier mit der Einführung von digitalen Botschaftern*innen sehr erfolgreich. Digitale Botschafter*innen sind ehrenamtlich Tätige, die ältere Menschen direkt vor Ort im Umgang mit digitalen Medien unterstützen und bei Fragen weiterhelfen. Parallel dazu gibt es eine Web-Seite (https://www.silver-tipps.de/), die einfache Anleitungen und Videos zu den Themen E-Mail, Handy oder der Durchführung von Videokonferenzen bereitstellt. Den Aufbau eines solchen Netzwerks an Technik-Helfer*innen möchten wir gerne in Burgwedel fördern und unterstützen.

Als SPD Burgwedel setzten wir uns dafür ein, dass Jung und Alt gemeinsam von den neuen digitalen Technologien profitieren können. Nur so können wir einer sozialen Spaltung gezielt entgegenwirken. Mit den hier vorgestellten Konzepten wollen wir in Burgwedel den digitalen Wandel für alle Einwohner*innen erfolgreich umsetzten. ■

UNSER KANDIDAT STELLT SICH VOR

STEFFEN KRACH – UNSER KANDIDAT ALS REGIONSPRÄSIDENT

LIEBE BURGWEDELERINNEN UND BURGWEDELER,

mein Name ist Steffen Krach und in diesem Herbst trete ich für die SPD als Kandidat um das Amt des Regionspräsidenten an. Ich freue mich, mich Ihnen in dieser »Burgwedel im Blick«-Ausgabe vorstellen zu dürfen.

WER BIN ICH?

Ich bin 41 Jahre alt, gebürtiger Hannoveraner und habe mit meiner Frau zwei kleine Kinder. 1998 bin ich in die SPD eingetreten. Seit rund sechs Jahren arbeite ich als Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung in Berlin und bin unter anderem für die Charité sowie die Berliner Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen verantwortlich. In der Region Hannover liegen meine Wurzeln: Ich bin hier geboren und aufgewachsen und habe sehr gern in Hannover gelebt. Den Kontakt, die Beziehung und die Freude an der Region Hannover habe ich in all den Jahren nicht verloren – im Gegenteil: Ich bin Hannoveraner durch und durch. Auch aus Berlin bin ich langjähriger Dauerkartenbesitzer von Hannover 96 geblieben und in Hannover spiele ich seit 1995 mit meiner Mannschaft Tennis.

WAS SPORNT MICH AN?

Seit langem finde ich die Region Hannover eine der spannendsten Ideen in der deutschen Politik. Eine Region mit starken eigenständigen Städten, die sich gemeinsam ein Dach gegeben haben, um noch besser zu werden. Diese kluge Idee, gemeinsam mehr zu gewinnen als allein, hat mich schon immer positiv begeistert. Nun, da diese Region aufbricht nach fünfzehn Jahren einen neuen Regionspräsidenten zu wählen, habe ich mich entschieden, für dieses Amt zu kandidieren und zurück in meine Heimat zu kommen. Meine Leidenschaft und meine praktischen Erfahrungen möchte ich für die Region nutzen, um die Wirtschafts-, Gesundheits- und Wissenschaftsregion zu gestalten und in die Zukunft zu führen.

Foto: Philipp Schröder

WAS MÖCHTE ICH FÜR SIE, DIE MENSCHEN IN BURGWEDEL UND DER REGION HANNOVER, BEWEGEN?

Die Region Hannover ist eine sehr vielseitige Region: Sie ist nicht nur offen und lebensfroh – sondern zugleich auch angenehm unaufgeregt. Doch nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie steht unsere Region vor neuen Herausforderungen. Wir brauchen neue Lösungen für die Mobilität, die an alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer denkt und die Herausforderungen des Klimawandels aufgreift. Ein modernisiertes Gesundheitssystem, das unsere Region zu einem Top-Gesundheitsstandort ausbaut – für die Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir brauchen mehr Arbeit und noch bessere Bildung – für unsere Zukunft.

Die Zukunft unserer Region möchte ich mit Ihnen im Dialog gestalten. Selten war ein Zeitpunkt für positive Veränderungen so gut wie jetzt. Die Corona-Pandemie hat uns unsere Schwächen gezeigt genauso wie die große Stärke, die im gesellschaftlichen Zusammenhalt liegt. Für genau diesen Zusammenhalt steht die SPD in der Region Hannover und dieser ist das Fundament, auf dem wir eine neue wirtschaftliche Stärke und eine sichere Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger begründen wollen. Dieses zu tun, ist mein Ansporn.

Ich freue mich, Sie – sobald es die Pandemie zulässt – in Burgwedel kennenzulernen und gemeinsam mit Ihnen unsere Region zur Nummer-1-Region zu gestalten.

Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße
Ihr Steffen Krach

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BURGWEDEL UNTERSTÜTZEN AXEL DÜKER

Bürgermeister Axel Düker (l.) mit Olaf Slaghekke und Bianca Fitzthum von Bündnis90/Die Grünen Burgwedel. Foto: Olaf Slaghekke

Von Die Grünen Burgwedel

Der Burgwedeler Ortsverband der Grünen hat entschieden, den amtierenden Bürgermeister von Burgwedel, Axel Düker, bei seiner erneuten Kandidatur im September 2021 zu unterstützen. Bereits 2013 war Axel Düker erfolgreich als gemeinsamer rot-grüner Kandidat angetreten. Neben den Inhalten waren bei der Entscheidung auch persönliche Kompetenzen des Kandidaten von Bedeutung:

»Bei der Suche nach einer/m geeigneten Bügermeister*in spielen für uns weniger der politische Hintergrund oder Mehrheitsverhältnisse eine Rolle. Es zählt eher die Fähigkeit, unterschiedliche Meinungen und Interessengruppen aller Burgwedeler zusammenzuführen und die Arbeit zum Wohle unserer Stadt zu gestalten«, sagt Olaf Slaghekke, Vorsitzender der Grünen Burgwedel.

in den letzten Monaten beschäftigten sich die Burgwedeler Grünen intensiv damit, welche Themen in Burgwedel stärker vorangetrieben werden müssen, wo dringender Handlungsbedarf besteht, welche Bereiche bereits angegangen wurden aber noch nicht realisiert werden konnten und letztendlich, mit wem, an der Spitze des Burgwedeler Rathauses, sich diese relevanten Themen umsetzen lassen.

Vor allem geht es um handfeste Maßnahmen in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz, Verkehrswende, Wohnen, Arbeit und soziales Miteinander, Bildung, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit.

Um diese Fragen zu erörtern, lud der Ortsverband von Bündnis90/Die Grünen Burgwedel, die beiden Kandidat*innen Ortrud Wendt (CDU) und den amtierenden Bürgermeister Axel Düker (SPD), zu einem Online-Treffen Anfang Februar ein. Die Fragen wurden im Vorfeld zur Verfügung gestellt.

Im Vordergrund stand dabei für alle, ob die Kandidat*innen einen eigenen in die Zukunft gerichteten Fahrplan für die Stadt Burgwedel haben und wie intensiv ihr Wunsch wahrgenommen wurde, ein Stadtoberhaupt für alle Bürger*innen zu sein.

Im Nachgang zu diesem Abend stand eine deutliche Mehrheit für die Unterstützung der Kandidatur von Axel Düker fest. Auch wenn bei beiden Kandidat*innen Gemeinsamkeiten zu erkennen waren, gab die deutlich größere Schnittmenge mit den Ideen und Schwerpunkten des jetzigen Amtsinhabers den Ausschlag für dieses eindeutige Votum.

Überzeugt von seiner Politik des Interessenausgleichs, zum Wohle aller Bürger*innen der Stadt, sprachen sich die Mitglieder des Ortsverbandes Bündnis 90/Die Grünen dafür aus, Axel Düker und seine erfolgreiche Arbeit als Bürgermeister in einer zweiten Amtsperiode zu bestärken.

»Wir sind uns sicher«, erklären Bianca Fitzthum und Olaf Slaghekke zufrieden, »mit Axel Düker einen Kandidaten zu haben, der großartige Ziele und Visionen hat, die für Burgwedels Entwicklung von Bedeutung sind. Ausgewogenere Mehrheitsverhältnisse würden vieles ermöglichen, was wir uns schon lange für Burgwedel wünschen.« ■

IMPRESSUM
Herausgeber: SPD-Ortsverein Burgwedel
Hannoversche Straße 9, 30938 Burgwedel
V.i.S.d.P.: Andreas Strauch
Redaktion: Karin Beckmann, Anke Bsteh, Susanne Dannhauer, Axel Düker, Julian Kienast, Björn Lüders, Stephan Nikolaus, Jochen Rödiger, Lars Rosenbusch
Bildnachweis: Axel Düker, Anette Gilke, Pixabay, Region Hannover, Jochen Rödiger, Wikipedia/Losch, Philipp Schröder, Shutterstock, Dieter Siedersleben
Gestaltung und Satz: Anette Gilke
Druck: QUBUS media GmbH, Hannover
Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/53326-2102-1019